

Kindes deutet darauf hin. Die in der Familie begonnene Erziehung wird durch die Schule und die Welt im Großen fortgesetzt. Das Kind lernt Gebote anerkennen und fürchten. Die Gefühle der Furcht, welche sich mit den Vorstellungen gewisser Handlungen in dem Bewußtsein des Kindes einstellen, entwickeln sich zu den Gefühlen der moralischen Pflicht. Analog entstehen aus den Gefühlen der Billigung Achtung, Liebe, Ehrfurcht. Die Fähigkeit, unter gewissen Bedingungen moralische Gefühle zu haben, muß ursprünglich und angeboren sein. Daraus folgt jedoch nicht, daß die moralischen Gefühle mit den Vorstellungen der Handlungen, mit denen sie jetzt verbunden sind, ursprünglich in Verbindung standen. Wird nicht bloß die Fähigkeit überhaupt zu fühlen auf die Nachkommen übertragen, sondern ist auch die Neigung auf eine gewisse Art zu fühlen erblich, dann könnte auch die Neigung, in Verbindung mit gewissen Vorstellungen eine Verpflichtung zu fühlen, sich zu gewissen Handlungen verpflichtet zu fühlen, eine ererbte sein.

Die Entstehung der moralischen Gefühle im Menschengeschlechte ist nach dem Verf. in ähnlicher Weise zu denken, wie im Einzelwesen. Weitere Fragen, ob Gott das Gefühl der Verpflichtung erschaffen hat, und wie der erste Mensch, der je Verpflichtung fühlte, zu diesem Gefühle gekommen ist, werden vom Verf. in das Gebiet der Theologie und Metaphysik verwiesen.

SAXINGER (Linz).

DUGAS. *Fanatisme et charlatanisme: étude psychologique.* *Rev. philos.* 49 (6), 596—618. 1900.

Die Activität des Menschen ist nach Verf. ein Mittelding zwischen zwei Extremen: der reinen Idee und der reinen Handlung, wobei unter einer reinen Idee eine solche verstanden wird, welcher keine Handlung folgt, unter einer reinen Handlung eine solche, welche von keiner reinen Idee dirigirt wird. Die Idee ist eine Kraft, ein Princip des Handelns. Sie strebt danach, den Glauben an die Wirklichkeit ihres Objects zu erzeugen und nach Acten, welche diesem Glauben entsprechen. Wo diese Idee nicht zur Bethätigung kommt, da wird sie abnorm, als reine Idee. Dieselbe kann erstens noch Acte in sich schliessen, aber vergebliche, falsche, sie schließt zweitens keine Acte mehr in sich, wohl aber Urtheile, aber falsche, drittens schließt sie weder Urtheile, noch Acte in sich.

Die chimärische Idee begegnet keinen antagonistischen Ideen. Sie ist dem Fanatismus proportional. Der active Fanatiker verfolgt rücksichtslos seine Idee. Er giebt sich nur oberflächlich von seiner Handlung Rechenschaft, er verblendet sich. Mancher verzichtet auf die Verwirklichung seiner Idee, da er die Unmöglichkeit fühlt, er ist zufrieden, einen neuen Impuls gegeben zu haben. Andere erklären Thatsachen im Sinne ihrer Theorie, welche derselben in Wirklichkeit widersprechen. Diese Umwandlung des machtlosen Fanatismus ist der Charlatanismus. Während der Fanatiker seine Idee mit allen Mitteln zu verfolgen sucht, projectirt der Charlatanismus sie nur wie ein vergebliches Schattenbild. — Im zweiten Falle verwirklicht sich die Idee nicht in Handlungen, sondern in Worten. Solche Ideen erlangen eine ungeheuerere Gewalt. Es entsteht der speculative Fanatismus. Der Denker wird verwegen. Er befreit sich von der objec-